

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birlenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Loken, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Bfg. pro viergesaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger d. d. d. d.

No. 113.

Dienstag, den 25. September 1900.

58. Jahrg.

Politische Rundschau.

Das Kaiserpaar wohnte am Sonnabend nach Beendigung seines gemeinsamen Aufenthaltes in Garmisch der feierlichen Enthüllung des Denkmals für die Königin Luise in Tilsit bei. Alsdann reiste der Kaiser zur Jagd nach Rominten weiter.

Der Kaiser nahm nach der Enthüllung des Denkmals der Königin Luise in Tilsit einen Ehrenruf vor dem Rathhause entgegen. Auf die hierbei erfolgte Ansprache des Oberbürgermeisters erwiderte der Monarch in kurzer Rede, in derselben auf die stattgehabte Denkmalsfeier hinweisend und seinen Dank für die so schöne Ehrung des Gedankens der edlen Königin durch die Stadt Tilsit ausdrückend. Der Kaiser trank auf das Wohl der Stadt und ihrer Zukunft und verband hiermit den Wunsch, daß auch Tilsit, der Provinz Ostpreußen und dem ganzen Lande stets Frauen und Mädchen erstehen möchten, die eine ungeminderte Gottesgnadenschaft bei ihren Männern und Söhnen bis in ferne Zeiten pflegten. — Die Kaiserin hatte ihren hohen Gemahl, entgegen den ursprünglichen Dispositionen, nicht nach Tilsit begleitet.

Mehr als 200 Millionen Mark soll die Forderung betragen, welche die Reichsregierung im Reichstage für China beantragen wird. Daß diese Summe schließlich herauskommen wird, kann wohl keinem Zweifel unterliegen. Ob sie sofort verlangt wird, bleibt abzuwarten.

Trotz des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes stehen die schwindelhaften Ausverkäufe verschiedener Waaren nach wie vor in Blüthe. Das Reichsamt des Innern hat darüber Erhebungen veranstaltet und ihr Resultat soll ein solches sein, daß eine Ergänzung des Gesetzes in Aussicht genommen werden wird. Vor Allem soll genau präzisirt werden, daß als Ausverkauf nur die Abnahme des vorhandenen Waarenbestandes, unter Ausschluß jeden Nachschubes von Waaren, gelten soll. An der Zustimmung des Reichstages ist wohl nicht zu zweifeln. — Im Reichsamt des Innern soll ferner die Abacht bestehen, die für das Inland geltenden Bestimmungen des Fleischschaugesetzes erst im Frühjahr 1901 in Kraft treten zu lassen.

Die Polizei ist des Publikums wegen, aber nicht das Publikum der Polizei wegen da! Diese Worte hat der preussische Minister des Innern Freiherr v. Aheisbaben in eine Ansprache an eine Anzahl Berliner Polizeibeamte verflochten, welchen er Verdienst-Auszeichnungen für ihre Thätigkeit im öffentlichen Dienste überreichte. Der Minister sprach sich prinzipiell im oben erwähnten Sinne aus und legte den Beamten besonders die Pflicht der Höflichkeit gegenüber dem Publikum und die feste Hilfsbereitschaft in den Fährlichkeiten des Straßenverkehrs ans Herz.

Von den deutschen Truppen-Transportschiffen nach China haben bis jetzt elf ihr Reiseziel, die Rhede von Taku an der Peihomündung erreicht. Es sind damit schon die Hälfte aller nach China unterwegs befindlichen Mannschaften gelangt. Drei weitere Schiffe erreichen noch in diesem Monat Taku, während der Rest von acht sich noch im Rothen Meer und indischen Ozean befindet. Im Ganzen sind 22 Schiffe mit Truppen expedirt.

Der wochenlange Streik der Hamburger Verarbeiter ist als beendet zu betrachten; die große Mehrheit der Streikenden hat sich jetzt definitiv dahin entschieden, die Arbeit zu den Bedingungen der Arbeitgeber wieder aufzunehmen.

Der sozialdemokratische Parteitag in Mainz ist am Freitag nach fünfjährigen offiziellen Verhandlungen wieder geschlossen worden. Als das bemerkenswerthe Ergebnis derselben erscheint der noch unmittelbar vor dem Auseinandergehen des Parteitages gefasste entscheidende Beschluß in Sachen der schon so lange schwebenden Frage einer obligatorischen Theilnahme der Sozialdemokraten an den künftigen preussischen Landtagswahlen.

Bei dem am Sonnabend in Paris auf der Welt-

ausstellung stattfindenden Festmahl der Bürgermeister Frankreichs hielt Präsident Loubet eine politische Rede. In derselben feierte er den Sieg des republikanischen Gedankens in Frankreich und betonte die Nothwendigkeit für alle guten Franzosen, sich zur Verfolgung eines dreifachen Zieles, der Einheit, der sozialen Gerechtigkeit und der Ehre des französischen Namens, zu vereinigen. Die gesammelte Festlichkeit endete mit einer lebhaften Huldigung für Loubet.

Die Franzosen haben sich in der Südsee eine neue Annexionsleistung. Vom Gouverneur von Tahiti wurden die Inseln Marutu und Tubai, südlich vom eigentlichen Tahiti-Archipel gelegen, für französisches Gebiet erklärt, angeblich auf Verlangen der Bewohner.

Die Union kann ihres auf Kosten Spaniens errungenen Colonialbesitzes nicht froh werden. Auf den Philippinen gehen die Kämpfe weiter; erst vor kurzem hat wieder bei Navitae ein ziemlich blutiges Gefecht zwischen den Amerikanern und den Philippinern stattgefunden, in welchem erstere schließlich den Rückzug antraten. Auf Cuba aber wachen die Schwierigkeiten für die Amerikaner gleichfalls. Laut einem Telegramm aus Havana hat sich herausgestellt, daß in dem am 15. d. M. auf Cuba gewählten constitutionellen Convent die Gegner Americas und die direkt revolutionären Elemente die Mehrheit besitzen.

Der Krieg mit China.

Der deutsche Vorschlag bezüglich der Auslieferung der hauptächlichsten Anführer der Fremdenhege in China soll von Amerika abgelehnt, von Frankreich aber im Wesentlichen angenommen worden sein. Oesterreich-Ungarn und Italien haben dem Vornehmen nach glatt zugestimmt, von England, Rußland und Japan wird eine zustimmende Erklärung noch erwartet.

Ueber die Belagerung der Gesandtschaften in Peking ist vom Oberleutnant Grafen Soden, dem Commandanten der deutschen Schutztruppe in Peking, ein Tagebuch geführt worden, aus welchem der deutsche Geschwaderchef Admiral Bendemann jetzt einen telegraphischen Auszug veröffentlicht hat. Derselbe lautet:

Am 3. Juni sind wir mit dem letzten Zuge in Peking angekommen. Die Unruhen sind im Wachen begriffen. Am 13. Juni: Brand sämtlicher Klöster und Kirchen in der Stadt. Das Gesandtschafts- und Viertel wird abgeschlossen und zur Vertheidigung vorbereitet. Am 17. Juni erhalten die Gesandten die Aufforderung, binnen 24 Stunden Peking zu verlassen. Am 20. Juni: Ermordung des Gesandten Freiherr v. Ketteler. Eine Dislokation durch das Detachement war nicht möglich, da aus sämtlichen Häusern der Straße, die von chinesischen Truppen besetzt war, heftiges Feuer abgegeben wurde. Die englische Gesandtschaft wird als Meduü bestimmt, Frauen und Kinder werden dorthin gebracht. Dasselbe wird auch das Lazareth eingerichtet. Am Nachmittag Beginn des Feuers chinesischer Soldaten gegen die österreichische und englische Gesandtschaft. Am 21. Juni: Feuer gegen die italienische Gesandtschaft. Am 22. Juni: Beginn des Geschützfeuers auf die deutsche Gesandtschaft von der Stadtmauer in westlicher Richtung. Die Amerikaner, stark bedrängt, wollen die Gesandtschaft verlassen. Die Italiener, Franzosen und Oesterreicher ziehen sich, um nicht abgeschlachtet zu werden, ebenfalls nach der englischen Gesandtschaft zurück. Nach einer halben Stunde wird die Gesandtschaft wieder besetzt. Wir werfen den Feind, der auf der Mauer vorgeedrungen war, nach beiden Seiten zurück. Die besetzte Mauer wird zur Vertheidigung eingerichtet. Die italienische Gesandtschaft geht in Flammen auf. Am 24. Juni: heftiges Gewehr- und Geschützfeuer von allen Seiten. Es wird eine Unterstützung von den Engländern und Russen gesandt, die darum bat. Am 24. Juni werden die Amerikaner hart bedrängt. Chinesische Truppen, 300 bis 400 Mann, gehen auf der Stadtmauer von Westen her vor und werden mit 18 Mann von uns

angegriffen. Anfangs leisteten sie zähen Widerstand, wurden jedoch mit Hurrah zurückgeworfen. Der Feind hat viel Verluste, greift trotzdem von Osten her auf der Stadtmauer wieder an, wird aber ebenfalls zurückgeschlagen. Die Verluste des Feindes: 40 (?) Tödt, darunter 30 bei der Erstürmung eines Hauses. Am 25. Juni: Fortsetzung des Feuers. Ein Streitzug wird nach benachbarten Häusern gemacht, mehrere Chinesen werden erschossen. Weiterer Ausbau der Vertheidigungseinrichtungen. Die Chinesen bringen immer näher nach der Gesandtschaft von östlich von ihr gelegenen Häusern vor. Die Barrikade auf der Stadtmauer wird immer exponirter. Am 30. Juni: Sturm der Chinesen auf diese Barrikade. Diesseits 3 todt, 5 schwer verwundet. Der Angriff wird abgeschlagen.

Am 1. Juli: Verlassen der Barrikade auf der Stadtmauer. Die Vertheidigung wird auf die Gesandtschaft beschränkt. Die Chinesen rücken bis auf 50 Meter an unsere Stellung heran. Ununterbrochenes Geschütz- und Gewehrfeuer. Geschütze der neuesten Art. Am 12. Juli: 400 bis 500 Mann greifen auf zwei Seiten an und dringen bis zur Gesandtschaftsmauer vor. Die Besatzung der Gesandtschaft ist nur noch 30 Mann stark. Ich entschloß mich trotz zwölfstündiger Uebermüdigkeit zum Ausfall und Sturm. Der Gegner, von 2 Seiten gefaßt, wird mit aufgepflanztem Seitengewehr und Hurrah zurückgeworfen, eine Fahne, viele Gewehre und Munition erobert. Der Gegner, hinter einer Mauer, 50 Meter von der Gesandtschaft, verstanden, hat uns trotz seiner Stärke nicht wieder aus seiner Stellung angegriffen. Ein Angriff auf diese Stellung, die von hunderten von Chinesen besetzt war, mit meinen 25 Mann hätte leicht zur Katastrophe führen müssen. Ich beschränkte mich deshalb auf eine active Vertheidigung und heftige Fortsetzung des Feuers. Am 17. Juli: Waffenstillstand. Die Stellung blieb besetzt und wurde mehr verstärkt. Am 8. August: Wiederbeginn der Feindseligkeiten. Das Tungli-Namen verhandelt durch Boien. Trotzdem verstärktes Feuer der chinesischen Truppen. Geschütze neuerer Art werden nicht aufgeföhren, dagegen vier Ballbüchsen. Unausführliches Feuer von der Stadtmauer und den anstehenden Häusern. Am 13. August: Fortsetzung des Feuers. Am 14. August: 2 Uhr Morgens ferner Kanonendonner, bald darauf heftiges Gewehrfeuer. Allmähliches Einstellen des chinesischen Feuers. Der Gegner verläßt seine Stellung. Das deutsche Detachement beim (?) Einrücken der Verbündeten hatte Homou (dieses Wort ist zweifelhaft) bereits in Besitz, das nachher an die Japaner abgetreten wurde.

(Der Wortlaut des Telegramms ist nicht ganz sicher, da mehrere Worte verstümmelt angekommen sind, bemerkt hierzu das Wolffsche Bureau.)

Generalfeldmarschall Graf Waldersee hielt am Sonnabend in Shanghai eine Parade über die dortigen Truppen der Mächte und die Mannschaften des internationalen Freiwilligen-corps ab.

Dem Oberleutnant Grafen Soden in Peking ist vom Kaiser Wilhelm für die hervorragend tapfere Vertheidigung der Gesandtschaft der Orden „Pour le mérite“ und seine Mannschaften das Militär-Ehrenzeichen I. Cl. verliehen worden.

Die Erstürmung der Peitang-Forts.

Taku, 20. Sept. Eine Streitmacht von 4000 Russen, 3000 Deutschen und 1000 Franzosen und ein österreichisches Detachement Seesoldaten begannen heute den Angriff auf die Forts von Peitang bei Tagesanbruch. Die Forts erwiderten das Feuer lebhaft. Die Beschießung wurde bis Mittag fortgesetzt, aber schon nach 10 Uhr Vormittags hatte das Feuer der Forts aufgehört. Die Commandeure der Verbündeten sandten Mittags Mannschaften aus, um den Grund des Schweigens der Forts festzustellen. Man fand die Forts verlassen und nur vier todt Chinesen. Mehr als 3000 Chinesen, die in den Forts gewesen, waren entkommen. Das russische Artilleriefeuer war sehr wirksam gewesen. Die Forts sind stark beschädigt. Die Engländer und Italiener hatten den Kampfplatz nicht rechtzeitig erreicht.

Auf dem ganzen Wege von Tientsin nach Tatu bewegen sich Massen von Verstärkungsmannschaften, die nach den Beitangforts marschieren wollen. Die Verbündeten hatten einen Gesamtverlust von ca. 120 Mann, darunter 7 Deutsche.

Der Ort Beitangfu in der Umgebung Pekings wurde von einer englisch-amerikanischen Kolonne genommen.

Der Transvaalkrieg.

Kopenhagener Blätter theilen mit, die Boerenmission werde dort eintreffen, um den Kronprinzen von Dänemark, den Bruder der englischen Kronprinzessin, aufzufordern, Schiedsrichter zwischen Boeren und Briten zu sein. Erstens wird der Prinz diesen Auftrag nicht annehmen, und zweitens würde es nichts helfen.

Privatnachrichten aus Südafrika melden, daß eine ganze Anzahl Boeren-Familien nach Deutsch-Südwest-Afrika auswandern will. Wir könnten sie schon gebrauchen, da die Boeren sehr gut wissen, wie in Südafrika Ackerbau und Viehzucht anzufassen ist. Daß sie sich der deutschen Verwaltung willig unterstellen, ist natürlich Voraussetzung, aber auch anzunehmen. Es geht bei uns nicht zu, wie bei den Engländern.

Am Hartfluß wurde eine schwache Boerenkolonne von den Engländern geschlagen, die eins ihrer bei Colenso verlorenen Geschütze, Wagen, Vieh, Gewehre und Munition erbeten. In Nordost-Transvaal dauern die Gefechte fort. Lord Roberts hat seine Abreise nach England noch etwas aufgeschoben.

Präsident Krüger gedenkt Ende dieser Woche seine Reise nach Europa anzutreten. Er fährt an Bord des ihm zur Verfügung gestellten niederländischen Kriegsschiffes direkt nach Amsterdam.

Kurze Chronik.

New-York, 20. Sept. Ein Mann Namens Johann Bauer, der beschuldigt ist, in Münchsmünster im November 1896 seinen Vater ermordet zu haben, ist hier verhaftet worden.

Wilde Schwäne. Genthin, 20. Sept. Auf der alten Elbe beim benachbarten Perichow schoß ein dortiger Forstauffseher vor einigen Tagen einen 17pfündigen wilden Schwan, der 1 Pfund Federu lieferte; bei Ferschland wurde ein 27pfündiger geschossen, überhaupt sind im Gebirge an der Weid in der Nähe des „Sträbenfuhes“ eine ganze Anzahl wilder Schwäne beobachtet worden.

Halle, 22. Sept. Eine fürchterliche Scene spielte sich heute Mittag kurz nach 1 Uhr in der Bernburger Straße ab. Ein noch junger Mann hat dort in einem Hause um die Erlaubnis, ein daselbst bedienstetes Mädchen sprechen zu dürfen. Kaum war das Mädchen in den Hausflur getreten, als der Mann einen Revolver hervorholte und dem Mädchen eine Kugel durch den Kopf jagte, hierauf brachte er sich selbst eine tödtbringende Kugel bei. Das Mädchen wurde noch lebend in das Diaconissenhaus gebracht. Die Motive der That sind bisher nicht bekannt geworden.

Selbstmord aus Gram über die Untreue seiner Frau, welche ihn verlassen hatte, um mit seinem eigenen Bruder zu leben, hat der 26 Jahre alte Lackiermeister W. Schumann aus Krögis bei Bodenbach begangen, indem er sich in der Nähe der Schützeninsel bei Zeitz mit einem Revolver zwei Schüsse in Kopf und Brust jagte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Trunksucht im Kindesalter. Einen geradezu erschreckenden Fall von Alkoholmißbrauch bei einem Kinde hat vor Kurzem der Augenarzt Geh. Hofrath Dr. Wagner in Meiningen festgestellt. Das Kind mußte wegen eines Augenleidens operiert werden; aber Chloroform erwies sich als völlig unwirksam, trotzdem der Arzt zu den stärksten Dosen griff, die überhaupt zulässig sind. Die höchst auffällige Erscheinung erklärte sich folgendermaßen. Der Vater des Kindes ist Gastwirt, und es war von klein auf an den täglichen Genuß von Bier und Wein, ja selbst Schnaps gewöhnt. Hierdurch war es vollkommen unempfindlich gegen Chloroform geworden. Die Operation mußte nun unter den größten Schwierigkeiten ohne Narkose vollzogen werden. (Aus den Mittheilungen des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.)

Bei der Auslösung der Geschworenen in Schneidemühl ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß eine Person ausgelost wurde, welche in der nächsten Schwurgerichtsperiode auf der Anklagebank erscheinen wird. Selbstverständlich kann der Ausgeloste da nicht als Geschworener fungieren.

Arzt und Lehrer. In der Köln. Ztg. lesen wir: Ein Lädenhändler der Volkshochschule hatte verlangt, daß in den für Schulkinder ausgestellten Krankheitszeichen die Art der Krankheit beschriftet werde. Ein Arzt richtete deshalb an den Lehrer einen Brief mit der Aufschrift: „An den Lehrer, der die Krankheit wissen will!“, und bezeichnete in dem Brief das Verlangen als läppische Schererei, wodurch die Gefälligkeit des Arztes in empfindlicher Weise mißbraucht wurde. Der Arzt wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung des Lehrers zu 75 Mk. verurtheilt.

Was gehört ihm? Der Prager Dienstmann Franz Kasper, der einen 158 Kilo schweren Handkoffer von seiner Vaterstadt nach Paris geschoben hat auf einem zweitägigen Handkoffer, ist jetzt dort angekommen. Vierundzwanzig Tage hat er zu seinem Wege gebraucht.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 24. Sept. 1900.

Der gestrige Rasselhuben Sonntag (23. Sept.) war nach Falb's Theorie eigentlich ein kritischer Tag zweiter Ordnung, für welchen sonst ausgebreitete Regen und Stürme wahrscheinlich gewesen wären, doch der Wetterkundige hatte sich hierin gründlich geirrt, denn in goldener Bracht sandte die herbstliche Sonne ihre Alles erwärmenden Strahlen auf die Mutter Erde hernieder. Und so war es denn auch kein Wunder, daß tausende von Bewohnern der

Nähe wie der Ferne ihre Schritte nach unserer Stadt gelenkt hatten, um Theil zu nehmen an dem Volksfeste der Rasselhude. Zeugniß von dem starken Verkehr in unserer Stadt kann unsere Bahnhöfe Potschappel-Wilsdruff schon davon ablegen, daß allein auf dieser Linie über 3000 Personen hin und zurück befördert wurden. Auf der Festwiese selbst herrschte deshalb auch reger Verkehr, der den Geschäftsleuten einen guten Verdienst eingebracht haben dürfte.

In einer am Sonnabend Abend im Hotel zum goldenen Löwen abgehaltenen Versammlung von Licht- und Kraftkonsumenten des hiesigen elektrischen Werkes wurde mit großer Majorität beschlossen, eine Petition an den löblichen Stadigemeinderath einzureichen, worin gebeten werden soll, die Stromzählung durch die neuen Elektrizitätszähler erst am 1. Januar 1901 einführen zu lassen. Die Versammlung, welche von Herrn Fein- fabrikant Wilhelm Krippenstapel geleitet wurde, war von ca. 45 Interessenten besucht.

Ein mächtiger Feuerschein in der Richtung nach Kesselsdorf war am Freitag Abend die Veranlassung, daß in der 8. Abendstunde Feueralarm vom Rathhausthurm aus erging. Die weite Erstreckung des Brandobjektes ließ alsbald die Feuerglocke wieder verstummen, sowie auch unsere hilfsbereite Fein-Feuerwehr wieder in ihre Häuslichkeit zurückkehren konnte. Ueber die Ursachen des Feuerscheines wird aus Löttau berichtet: Der gestrige Tag war für die Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ein arbeitsreicher. Abends gegen 6 Uhr wurden sie nach einem Hause der Gottaer Straße gerufen, wo in einem Sommer- raume dadurch ein Brand entstanden war, daß das dort für eine Schuhfabrik herzustellende Pech überlief, brannte und die dort lagernden Kisten ujm. anzündete. Nach etwa einstündiger angestrengter Thätigkeit war der Brand gelöscht und jede weitere Gefahr beseitigt. Kaum ins Depot zurückgekehrt, kam die telephonische Meldung von einem in der Richtung nach Gittersee ausgebrochenen Feuer. Sofort wurde die Landspitze abgeschickt, welche gegen 10 Uhr zurückkehrte. Der weithin sichtbare Feuerschein rührte von einem Brande in Boderitz her. Die dem dortigen Gemeindevorstande Herrn Schiedrich gehörige große massive Scheune, welche reich mit Erntevorräthen gefüllt war, wurde ein Raub der Flammen, während die dicht anstehenden Wirtschaftsgebäude vom Feuer verschont blieben.

Herbstes Anfang. Der Herbst hielt gestern seinen Einzug. Am 23. September tritt die Sonne in das Zeichen der Waage und macht Tag und Nacht gleich. Somit hat offiziell der Herbst angefangen, und die schönste Zeit des Jahres liegt hinter uns. Zwar hat der Sommer noch einmal einen Anlauf genommen, allein mit seiner Nacht ist es vorüber. Wenn auch noch schöne Tage erscheinen; die welken Blätter fallen, die Blumen verblühen, die langen Abende machen sich schon sehr bemerkbar, Nebelschleier liegen öfters schon auf Wald und Feld; ja, ja, der Herbst! Wie der Frühling die Lebenskraft der Seele schwellen macht, der Sommer uns die Empfindung des Götterglaubens bringt, so ruft der Herbst eine elegische Trauerstimmung hervor, die man kaum abzuschütteln vermag. Das fallende Laub unseres Nordens bereitet uns langsam auf die Dede des Winters vor! Wie sich im Frühling allmählich Feld und Wald durch gesiederte Sängere beleben, so ziehen sich die letzteren mit Ablauf des Sommers nach und nach zurück, um Segenden mit neuem Frühling aufzusuchen. Im Frühling freiget die Natur ihre Gestaltungskraft in Blumenleben mit Kraft und Kunst; in den Gräsern entziehen Compositen, Marienblüthen und Löwenzahn, bis im Sommer sich diese Gestaltungskraft in Schmetterlingsblüthlern, Rosaceen, Glockenblüthlern und anderen Formenbildungen sozusagen erschöpft hat, um dann im Herbst wieder zu den Compositen, Asteren, Sonnenblumen, Dipseln, und zu den maskirten und Kreuzblüthen zurückzukehren, gleichsam uns auf das allmähliche Absterben der Natur vorzubereiten. Ueberall in der Natur keine gewaltigen Sprünge, sondern ein volles Uebergehen von einer Form in die andere. Der sinnige Naturbetrachter kann im Herbst die Hände nicht dankbar genug zusammenfalten zum Gebet! Nicht nur, daß der allgütige Schöpfer die reiche Getreideerde versieht, den goldenen Schnitt am Buch der Natur mit den wunderwolll farbigen Bildern von Himmelsbläue, Morgen- und Abendroth, er verleiht ihm auch göttlich die schwellende, sartige Traube voll Himmelsblut, sich zu kräftigen und sein Herz zu erfreuen, er bietet ihm Pomonas herrliche Fülle von unzähligen Obstarten, die ihn anladen in röhlichen Farben wie ein schöner Hoasommernorgen. Wahrlich, die Bewohner der Tropen ahnen gar nicht, wie wunderbar lebend bei uns Frühling und Sommer auftreten, wie tieftraurig der Herbst stimmen, welche wunderbare Wirkung der Jahresring auf den Menschen haben kann!

Die Wetterprognose für die kommenden Tage lautet, wie folgt: 26. bis 30. September: Die Niederschläge hören größtentheils auf; die Temperatur liegt andauernd tief. Für den 1.—6. Oktober: Während es in den ersten Tagen ziemlich trocken ist, beginnt das Wetter in den letzten Tagen regnerisch zu werden. Die Temperatur hält sich nahe dem Mittel. Das Verhalten des Wetters im Oktober dürfte überhaupt für den Charakter des kommenden Winters maßgebend werden. Sollte auch dieser Monat trockener ausfallen, als ihn die Prognose erwartet, dann hände ein sehr kalter Winter bevor.

Erfreulich ist es, daß man allerorts in Sachsen auf Erschließung neuer Feuerungsmittel ausgeht, so auf Herstellung von den empfehlenswerthen, trockenen Torfprekziegeln, auf bessere Verwerthung der oft mißachteten Steinkohle, auf Anschließung neuer Braunkohlenlager bei Goldzig und Grimma, wie umweit Jittau (in Hartau, Peithau, Obersdorf und Dypelsdorf). Doppelt Leid thut es in jetzigen Zeitaltern, daß manche stohle, die noch ruhig im Schoße der Erde schlummert, ihr Ausbringen nicht lohnt. Hat man doch bei den Versuchen in Oberschöden drei Fische angefahren und bis 1100 Meter tief geholt.

Die Zahl der Dienstpferde der beiden sächsischen Armeekorps belief sich im vergangenen Jahre auf 7186 Stück. Von diesen entfielen auf das zwölfte

Armeekorps 4506, auf das neunzehnte Armeekorps 2680 Stück. Gegen das Jahr 1898, in welchem nur ein sächsisches Armeekorps (das zwölfte) mit 6252 Dienstpferden bestand, hatte die Zahl der Dienstpferde um 934 zugenommen. Von dem Gesamtbestande der Dienstpferde erkrankten im vergangenen Jahre 2900, gleich 40,5 Prozent. Es wurden geheilt 2651, während 86 verstarben oder getödtet werden mußten, 30 aber anstrangirt wurden und 133 als Krankenbestand am Schlusse des Jahres verblieben.

Dresdner Landgericht. Mit einem „schweren“ Jungen beschäftigte sich die 6. Strafkammer in der Person des 1877 in Hammer-Wurgwitz bei Kesselsdorf geborenen Handarbeiters Alwin Julius Weigand, der sich wiederum wegen eines im straffschärfenden Rückfall begangenen Diebstahls und wegen unbefugten Angemas zu verantworten hatte. W. ist ein oft mit Gefängnis und trotz seiner Jugend mit Zuchthaus (2 Jahre) vorbestraftes Individuum, welches wegen seines strafbedenkten Vorlebens aus dem Geere gestochen ist. Nachdem W. am 13. Mai v. J. aus Waldheim entlassen worden war, woselbst er 2 Jahre abgeessen hatte, lenkte er seine Schritte in die Gegend von Kesselsdorf, Weistropf, woselbst er nur vorübergehend, da er kein Freund der Arbeit ist, gearbeitet hat. Mitte Juli d. J. fand W. Beschäftigung beim Obstpächter Sendig in Kennersdorf, bei welchem er Obst pflücken sollte. Statt sich nun redlich durchs Leben zu schlagen und ein ordentlicher, ehrlicher Mensch zu werden, soll er nach der Anklage der Staatsanwaltschaft in der Nacht zum 21. Juli d. J. seinem Brotherrn Sendig ein Zwanzigmarsstück aus der Hufe gestohlen haben. W. schloß mit dem Zeugen Sendig im Schubertischen Gasthof in Kennersdorf. Außerdem soll W. Ende Juli d. J. in der Logebach zwischen Kennersdorf und Oberwartha unbefugt Fovellen gestift haben, obgleich er gar keine Genehmigung hatte. Mit Rücksicht auf das hartnäckige Vergehen, auf welches sich W. schon früher gelegt und seine Lage verschlimmert hat, machte sich die Vorladung und Vernehmung einer Anzahl Zeugen nöthig. Nachdem die Zeugen sämtlich vernommen waren, hielt der Gerichtshof den Fall noch nicht für gänzlich aufgeklärt und vertagte, Zwecks Vorladung und Abhörung mehrerer Zeugen, die Hauptverhandlung. — In der nun heute Montag stattgefundenen Verhandlung wurde Weigand zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 7 Jahren Ehrenrechtsverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

In der letzten Gemeindevorstandssitzung zu Plauen bei Dresden wurde beschlossen, das Grab des verstorbenen Gemeindevorstandes Großmann mit einem Aufwande von 2200—2500 Mk. herrichten zu lassen und die Parkstraße „Großmannstraße“ zu benennen.

Dresden, 22. September. Auf der Schandauerstraße brach heute Vormittag ein dort bediensteter Portier in Folge Herzschlags plötzlich todt zusammen. — Herr Otto Scharf, der sich in's Privatleben zurückzieht, hat das Restaurant „Kaiser-Palast“ seinem Geschäftsführer und Mitarbeiter, Herrn Eduard Kirchhoffer, käuflich überlassen.

Dresden. Die vom Bezirksobstbauverein zu Dresden geplante Obstausstellung, welche in den Tagen vom 3. bis mit 5. Oktober d. J. im Saale der Waldschloßbrauerei auf der Schillerstraße stattfindet und mit der gleichzeitig ein großer Obstmarkt verbunden sein wird, ist, nachdem nunmehr alle grundlegenden Arbeiten erledigt, jetzt vollständig gesichert. Obgleich die Ausstellung nur für Mitglieder des Bezirksobstbauvereins Dresden offen ist, laufen doch ziemlich zahlreiche Anmeldungen zur Theilnahme ein und der Andrang zum Obstmarkt, zu dem jeder Obstproduzent seine Früchte senden kann, verspricht ein recht reger zu werden. Im Interesse der glatten Erledigung aller Arbeiten wäre es deshalb sehr wünschenswerth, wenn Anmeldungen zur Obstausstellung sowohl als auch zum Obstmarkt möglichst bald erfolgten. Die nöthigen Unterlagen hierzu sind bereits in großer Anzahl versandt worden und Herr A. Grunert, Dresden-N., Baumgärtnerstraße 63, der Vortrager der Geschäftsstelle für die Ausstellung, ist gern zu Rath und Auskunft erbötig.

Meißen. Einer Anordnung des königl. Finanzministeriums gemäß ist die Albrechtsburg am Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. d. Mts. für das Publikum geschlossen.

Meißen, 22. September. Ein Radfahrer, der Arbeiter Tejner aus Serkowitz, bemerkte vor einigen Tagen in Brodowitz am Wege einen betrunkenen Mann liegen. Ein in der Nähe sich aufhaltendes Mädchen erzählte dem Radfahrer, daß soeben ein fremder Mann dem Betrunkenen die Uhr gestohlen habe. Sofort eilte der Radfahrer nach und konnte ihn auf einem Felde einholen. Die Uhr gab der Mensch nach geförderter Aufforderung heraus. Inzwischen hatte sich noch ein zweiter Radfahrer eingefunden, mit dessen Hilfe es gelang, den Spitzbuben nach dem Gemeindecante zu bringen, woselbst seine Festnahme erfolgte. Auf dem Wege dorthin versuchte der aus Galizien stammende Spitzbube sein Messer zu ziehen, was jedoch nach rechtzeitiger Verhinderung werden konnte.

Döbeln, 21. Sept. Der hiesige Fabrikpater Lorenz, Vater von sechs Kindern, hatte sich vor einigen Tagen ein wenig in den linken Arm gerirt. Zwar verspürte er Schmerzen, doch glaubte er, das Reitzen zu haben. Obwohl hernach ein Arzt hinzugezogen wurde, verschlimmerte sich die Sache derart, daß Lorenz unter unsäglichen Schmerzen an Blutvergiftung starb.

Der Rechnungs-Abschluß der Ausstellung in Sayda ist ziemlich beendet. Die Ausstellung wird, wie der „Sachb. Anz.“ berichtet, mit einem kleinen Reingewinn abschließen. Die von der Stadt vorläufigweise gewährten 1000 Mark werden dieser Tage zurückgezahlt werden.

Lixpersdorf i. W., 20. September. Nach längerer Zeit der Ruhe erschütterte Mittwoch ein gewaltiger Erdstöß Nachmittags 1 Uhr wieder den Erdboden; die Richtung der Bewegung war von Süd nach Nord. 10 Minuten später wiederholte sich die Erscheinung in verminderter Stärke. Der erste Stoß gehörte mit zu den heftigsten dieses Jahres.

Der Director des Stadttheaters Zwickau, welchem

Dank!

Herr Privatus Julius Kost in Grumbach, welcher früher längere Zeit in Gittersee als Gemeindevorstand in hervorragender und anerkannter Weise thätig war, hat in treuer Anhänglichkeit an seinen früheren Wirkungskreis der hiesigen Gemeinde einen Krankenwagen zum Geschenk gemacht. Für diese seine aus edler Nächstenliebe entsprungene Gesinnung wird ihm hierdurch der

herzlichste Dank

dargebracht.

Gittersee, im September 1900.

Der Gemeinderath.
Eismann, Gem.-Vorst.

Dresdner Nachrichten

—••••• Begründet 1856. —•••••

Die „Dresdner Nachrichten“ sind ein in jeder Beziehung unabhängiges Organ, dessen freimüthiges Urtheil durch keinerlei Verpflichtungen beschränkt ist. Dieselben sind einzig und allein von dem ernstlichen Streben geleitet, ihren ausgedehnten Leserkreis mit **größerer Schnelligkeit und Zuverlässigkeit über alle Vorgänge im öffentlichen Leben** zu unterrichten, dieselben aus dem frischen Empfinden einer christlichen, vaterländischen, königstreuen Gesinnung heraus zu beurtheilen und täglich eine unterhaltende Lektüre zu bieten, die allen Volkstheilen mehr und mehr ein geistiges Bedürfnis wird. In dem Bewußtsein, frei von jedem engberzigen Partikularismus zu sein, legen die „Dresdner Nachrichten“ aber einen Stolz darin, die Eigenart unseres lieben **Sachsenlandes** zu pflegen. Die „Dresdner Nachrichten“ sind ein Volksblatt im besten Sinne des Wortes, ein Charakter, dem sie das große Glück verdanken, wie kein anderes Blatt in allen Kreisen unseres engeren Vaterlandes verbreitet zu sein und in ganz Deutschland und dem Ausland als sächsische und deutsche Stimme gehört zu werden. Ueberall, wo Sachsen auf dem Erdball verstreut leben, sind die „Dresdner Nachrichten“ bekannt.

Bei der Gediegenheit ihres Stoffes, und zwar in gedrängter, aber erschöpfender Form, haben die „Dresdner Nachrichten“ einen so **wohlfeilen Abonnementspreis**, daß auch der weniger Bemittelte, dem an einer **wirklich guten täglichen Zeitungslektüre** gelegen, im Stande ist, dieses geistige Bedürfnis durch den regelmäßigen Bezug der „Dresdner Nachrichten“ zu befriedigen. In der täglich, exclus. an Tagen nach Sonn- und Festtagen, erscheinenden **Wöchentlichen Beilage**, in welcher die **besten Erzählungen und Romane deutscher und ausländischer Schriftsteller** zum Abdruck gelangen, erhalten unsere Leser in jedem Vierteljahre **drei bis vier komplette Romane und Erzählungen** bester Autoren, die gesammelt eine werthvolle Bereicherung jeder Unterhaltungsbibliothek bieten.

Die „Dresdner Nachrichten“ sind dank ihrer intensiven Verbreitung in den für alle Verhältnisse kaufkräftigen Volkstheilen ein

Insertions-Organ ersten Ranges.

Die „Dresdner Nachrichten“ kosten

2 Mark 75 Pfg. vierteljährlich beim Bezug durch die Postanstalten, bei denen möglichst bis zum **25. September** Bestellungen zu erfolgen haben.

Diesem **Postbezieher**, welche die Bestellung bei ihrer Postanstalt noch nicht erneuert haben, wollen dies **sofort bewirken**, damit am 1. Oktober in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Verlag der „Dresdner Nachrichten“,
Marienstraße 38.

Zur Herbst-Saison

empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Wilsdruff und Umgegend** Schmiedehaus chem. Wäscherei u. Dampf-Färberei

für Herren- u. Damen-Garderobe, Deuben, Hinterstrasse 15.
Annahmestelle b. Max Rehme, Bahnhofstr.

Prima Tafel-Margarine,

in 1/2-Pfund-Stücken, sowie hochfeines Speise-Schmalz empfiehlt billigt **Heinrich Art.**



Hoflieferant
Herrmann's
Versandgeschäft
— Densau —

Vorteilhafte Bezugsquelle für:
a. Rauchtabake.
Versand franco, geg. Nachnahme.
f. gesch. Kippenstabak 10 Pfd. 3,00 Mk.
rein Am. Kippenstabak 10 „ 4,00 „
f. Krenstabak 10 „ 4,50 „
f. Holländer Tabak 10 „ 5,00 „
f. arom. Feinstabak 10 „ 5,50 „
f. Sternstabak 10 „ 6,50 „
f. Pastorenstabak 10 „ 7,50 „
f. Kaiserstabak 10 „ 8,50 „
f. „ „ 10 „ 9,50 „
Fein geschalteter Kippenstabak, 100 Pfd. 11,50 Mk.

b. Cigarren.
500 Stk. franco in allem. beläst. mit abgelaugten Sorten, 100 Stk. Kisten zu 3,00 — 4,25 — 5,50 — 6,75 — 8,00 bis 20,00 Mk.

Die Verlobung unserer Kinder

Elisabeth und Alfred

beehren sich nur hierdurch anzuzeigen

Franz Lehn u. Frau.

Otto Fritzsche u. Frau.

Elisabeth Lehn

Alfred Schmidt

Verlobte.

Eisenberg S.-A.

Wilsdruff

Tanz-Unterricht.

Geehrten Interessenten von **Wilsdruff und Umgeg.** zur gefälligen Kenntniss, daß mein diesjähriger

Herbst-Kursus

Mittwoch, den 26. September, Abends 8 Uhr im „Hotel weißer Adler“ seinen Anfang nimmt. Zahlreicher Theilnahme sieht freundlichst entgegen

Ed. Koch, Tanzlehrer.

Neue

Preisselbeeren

mit 50 % Zucker gekochten empfiehlt **Hugo Busch.**

Saat-Weizen,

Strube's Square-head, 1. Nachbau von Originalsaat, offerirt à Centner 9 Mark Rittergut Steinbach, Post Mohorn.

8 Stück schöne Läufer-Schweine, sehr gute Fresser, sind preiswerth zu verkaufen bei **Carl Fuhrmann, Wilsdruff.**

Max Rossberg

Nossen

Weinhandlung und Weinstube.

Grösste Kellereien am Platze.

Reichhaltiges Lager

reiner, gutgepflegter

Weine

besten Jahrgänge.

Ausverkauf in Schoppen und Gläsern.

Proben und Preislisten gratis u. franco.

Marie Fritzsche

Karl Kunze

Lademeister

Verlobte.

Dresden

Wilsdruff

28. September 1900.

Minna Mirsch
Curt Bruchholz

empfehlen sich nur hierdurch als Verlobte

Herzogswalde Sachsorf

September 1900.

Turn-Verein.

Sonntag, den 30. September

Abturnen.

Alles Nähere in nächster Nummer.

Turnschule Broschmann.

Sonntag, den 30. Sept., Abends 7/8 Uhr im „goldnen Löwen“

2. Unterhaltungs-Abend.

Neueren-Abschied.

Humorist. u. turnerische Aufführungen.

Tanz.

Karten sind bei Herrn Restaurateur **Taubert** zu entnehmen.

Eindenschlößchen.

Heute Dienstag

Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet

G. Horn.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 30. September

Guter Montag

mit **Konzert und Ball,** wozu freundlichst einladet

H. Richter.

Gasthaus Kleinschönberg.

Sonntag, den 30. September

statt meines Guten Montages

Abend-Essen,

verbunden mit

Konzert und Ballmusik, wozu freundlichst einladet

G. Knöfel.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 113.

Dienstag, den 25. September 1900.

Abonnements = Einladung.

Zum Quartalwechsel erinnern wir unsere geehrten Leser und namentlich die auswärtigen Postabonnenten an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zuführung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Auch die neu hinzutretenden Abonnenten ersuchen wir ergebenst um zeitige Anmeldung. Das im 57. Jahrgang erscheinende

„Wochenblatt für Wilsdruff“

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
für das Königl. Forstrentamt zu Thawandt,
Lokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blaukenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herjatzwalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linbach, Lohm, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niedermartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Verne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seelitzast, Speichshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wildberg.

wird auch fernerhin seine gemäßigten und objektive Haltung beobachten und den Lesern von allen interessanten Ereignissen des In- und Auslandes in Wort und Bild, sowie von Sensationsnachrichten durch **Telegramme** und **Extrablätter** so schnell wie möglich Kenntnis verschaffen. Die besonderen Tagesfragen, sowie politische und wirtschaftliche Fragen sollen auch künftighin in Leitartikeln sachliche Besprechung finden. Den Nachrichten aus unserer Stadt und insbesondere auch den Verhältnissen des Königl. Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff und darüber hinaus soll in Zukunft noch größere Beachtung durch zuverlässige Berichterstatter zugewandt werden.

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ erscheint wöchentlich 3 mal mit großer oder 14 Tage erscheinender illustrierter landwirthschaftlicher Beilage,

8seitiger illustrierter Sonntagsbeilage mit Modenbeilage,

sowie Ziehungslisten der Königl. Sächs. Landeslotterie, Wochenspielflan der Königl. Dresdner Hoftheater etc. etc.

In dem neuen Vierteljahre werden wir unsern Lesern mehrere äußerst spannende, sittlich einwandfreie Romane bieten:

„Im Schatten des Todes“, „Die Söhne des Vootsen“ und „Das höchste Opfer“,

sowie einige Weihnachtserzählungen etc. etc.

Für die Abonnenten am Schluss des Jahres ein

1901er Gratis-Wand-Kalender auf Carton.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen frei ins Haus 1 Mk. 55 Pf., für die Stadt Wilsdruff durch unsere Geschäftsstelle bezogen 1 Mk. 30 Pf.

Anserate haben in dem weitverbreiteten Wochenblatt die zweckentsprechendste Verbreitung. Anserate kosten pro Spaltzeile 10 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Um zahlreiches Abonnement und freundliche Unterstützung bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Redaktion und Expedition des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

Zur gef. Beachtung!

Auf das 4. Vierteljahr bestellt

Herr

Benennung der Zeitung etc.	Bezugszeit.	Betrag.		Bestellgeld.	
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Wilsdruffer Wochenblatt Amtsblatt	4 Quartale zu 1000.	1	30	—	25

Diese Quittung ist dem Briefträger oder der nächsten Postanstalt zu übergeben.

Quittung.

Obige Mk. Pf. sind heute richtig bezahlt
den 1900
Postannahme.

Zur gef. Beachtung!

Der Muttersohn.

Roman aus der Gegenwart von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Der Vater wird Dir dabei schon helfen,“ ermutigte ihn Helene.

Karl kratzte sich mit einer verzweifelten Miene hinter dem Ohr; er konnte die Neugierigkeit seines Vaters, seine Gleichgültigkeit in Geldsachen und seine Liebe zu dem Geld, das er sich in langen, langen Jahren mühsam von seinen beschränkten Einnahmen erspart hatte; aber ihm blieb ja nun kein anderer Ausweg mehr.

Der alte Abster gerieth in einen förmlichen Wuthausfall, als ihm Karl tags darauf seine Anliegen vortrug;

gerade weil es von seinem Ältesten kam, der ihn noch nie in Anspruch genommen, entrißte es ihn um so mehr. Er gebärdete sich förmlich, als sei es auf einen räuberischen Überfall abgesehen, und als wolle man ihn seines letzten Pfennigs berauben. Ob es denn nicht genug sei, daß er für Otto schon mehr als die Hälfte seiner Ersparnisse geopfert. Nun kam auch noch der Älteste und verlangte Geld von ihm — 3000 Mark! Ob Karl denn ganz und gar übergeschnappt sei? Dreitausend Mark! Ob man ihm denn gar keinen Pfennig mehr lassen wolle? Am Ende würde man ihm noch den letzten Rod ausziehen und zu Geld machen.

Vergebens war es, daß Karl ihm ruhig auseinandersetzte, zu welchem Zweck er das Geld benutzen wollte und daß sich ein großer Gewinn erzielen lassen würde.

Der Alte schalt noch ärger. Zu so waghalsigen Spekulationen gebe er sein Geld nicht her, und wer es nicht selbst dazu habe, soll die Hand davon lassen. Mit fremdem Geld zu spekuliren, sei gewissenlos; aber die heutige Jugend kenne keine Bescheidenheit, keine Ausdauer; die wolle im Handumdrehen ohne rechte, andauernde Arbeit reich werden. Er, Karl, sollte sich schämen, von seinem armen, alten Vater den letzten Groschen erpressen zu wollen.

Dem so schmählich Gescholtenen stieg zuletzt ebenfalls der Zorn zu Kopfe, und seine Empfindungen machten sich in ein paar bitteren Worten Luft. Für ihn, so stieß Karl erregt hervor, sei nie Geld vorhanden gewesen; von Klein auf habe man ihn zurückgesetzt; er habe keine hohe Schule besuchen dürfen; mit 14 Jahren habe er schon selbst sein

